

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

5 (7.1.1875)

Beilage zu Nr. 5 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. Januar 1875.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Dez. Ueber den für geisteskrank erklärten Sohn des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch schreibt man dem „Hamb. Corr.“:

Schon vor Jahresfrist war bekannt geworden, daß dieser durch wilde Ausschweifungen körperlich und geistig zerkürrte Prinz durch einen Kaufhandel im Englischen Klub und durch eine Schlägerei mit Kunstweilern der Salomonstischen Truppe (die ihm einen Teil seines linken Ohrs kostete) um den Rest seines Credits gekommen und vom „großen Hof“ so gut wie vollständig verbannt sei. Die Halsband-Geschichte (welche Dant der Umsicht und Entschlossenheit des Oberpostmeister Trepow auf ihren wahren Urheber zurückgeführt wurde, bevor die beiden zunächst beschuldigten Hofbedienten dem Gericht übergeben worden) gesehete sich zur Kritik für das Geschick des Unglücklichen. Schon im Mai d. J., bei Gelegenheit seiner Abreise nach Deutschland, erklärte der Kaiser vor der ihm das Geleit gebenden Suite, die Ärzte hätten seinen Neffen für unzurechnungsfähig erklärt und dadurch „die Ehre der Familie gerettet“. Ob die Krankheit des jungen Großfürsten eine geistige oder eine moralische ist, dürfte schwer zu entscheiden sein — seine Unzurechnungsfähigkeit steht außer Zweifel. Leider ist dieser Prinz nicht das einzige der jüngeren Mitglieder der Kaiserlichen Familie, das durch Sittenlosigkeit und Verlegung aller in der guten Gesellschaft geltenden Formen Anstoß gegeben hat; die traurige Verwahrheit, welche die Namen der Damen Alimowa, Kischowa u. s. w. erlangt haben, hängt mit Verirrungen hochgeleiteter Personen zusammen, die keineswegs die schlimmsten ihrer Art sind. Die Schuld daran tragen nicht sowohl die Eltern und Lehrer, als die unabwendbaren Einflüsse des Treibens unserer gefamten goldenen Jugend, welche die Verlegung des Decorums professionsmäßig betreibt und der bis jetzt, trotz aller gelegentlich geübten Strenge, nicht beizukommen gewesen ist. Erwähnt muß übrigens werden, daß der Großfürst-Thronfolger sowohl durch seine Person wie durch seinen Hof ein so musterhaftes Beispiel von Sittenstrenge und Familieninn gibt, daß ihm die Lasterthat unserer Residenz seit Jahren auch nicht den Schatten eines Vorwurfs anzuhängen vermocht hat. Leider laden die von hochgestellten Personen gegebenen guten Beispiele nie so direkt zur Nachahmung ein, wie die schlechten.

Großbritannien.

London, 2. Jan. Der Staatsstreich in Madrid ist so glatt abgegangen, daß man von allen Seiten hier die abgetretene Redensart von einer spanischen Revolution vernimmt, die zur Abwechslung denn doch einmal mit „Rosenwasser gemacht“ worden sei. Die neuen Telegramme melden übereinstimmend weitere Umstände über das Gelingen der Umwälzung, enthalten aber wenig Erwähnenswertes. Aus Berlin erklärt der Berichterstatter des „Daily Telegraph“, er sei in der Lage, die aus hoher Quelle stammende Versicherung erteilen zu können, daß die Erhebung des Prinzen auf den spanischen Thron der deutschen Regierung und der preussischen Königsfamilie als durchaus befriedigend erscheine. „Seit langer Zeit“ — heißt es im Weiteren — „ist diese Veränderung als die einzig mögliche Lösung der inneren Schwierigkeiten Spaniens von den höchsten Persönlichkeiten in Berlin angenommen worden, und sie erscheint um so mehr als ganz besonders willkommen, als sie thätlich den karlistischen Intriguen und dem Umwojen ein Ende macht, welches bis in die allerneueste Zeit der deutschen Regierung so viel Verlegenheiten bereitet hat. König Alfonso ist einer herzlichen Anerkennung an diesem Hofe wie in St. Petersburg gewiß.“ — Was die hiesigen Blätter anlangt, so sind dieselben ziemlich einmütig in ihren Wünschen, daß der neue Dekorationswechsel dem spanischen Volk nach all seinen Schlägen und Verlegenheiten zum Heile ausschlagen möge. Was die „Times“ in dieser Beziehung sagt, läßt sich in wenigen Sätzen zusammen drücken, die gleichzeitig auch die Quintessenz der Äußerungen in den übrigen Zeitungen bilden. „Die bourbonische Dynastie“, schreibt das leitende Blatt, „wird fast so schnell wieder hergestellt, als sie seiner Zeit gestürzt worden ist. Die Revolution war augenscheinlich schon seit längerer Zeit vorbereitet. Nie ist ein solcher der Militärgewalt entsprungener Regierungswechsel in so überlegter und geschäftsmäßiger Weise in Scene gesetzt worden. Die neue Regierung, welche den Kreis der spanischen Revolution schließt, wird von Europa willkommen geheißen werden, wenn sie ihre Existenz rechtfertigen und ihren Ursprung verweisen machen kann, indem sie ihre Dauerhaftigkeit beweist. Der König wird auf alle Fälle auf eine billige Beurteilung rechnen dürfen. Ueber die Ministerliste kann man naturgemäß noch nichts weiter sagen, als daß sie ihrer Natur nach provisorisch ist. Die Monarchie indessen ist etwas Definitives, sie ist ein Symbol, dessen Bedeutung nicht mißverstanden werden kann, sie ist ein Mittelpunkt des nationalen Lebens, um welchen alle Kräfte der Nation vereint werden können. Das ist es, was die Spanier selbst nach den Erfahrungen der letzten sechs Jahre geltend machen, und wir fürchten, es muß zugestanden werden, daß das spanische Volk nur in etwas so konkretem wie der Person eines Königs einen Mittelpunkt des nationalen Lebens finden werde. In Spanien ist das Werk der nationalen Einigung noch unvollständig, und bis zu seiner Vollendung liegt immer die Gefahr vor, daß der Staat zerfallen kann. Die Regierung des Königs Alfonso wird dem Lande eine unschätzbare Wohlthat erweisen, wenn es ihr gelingt, einen Uebelstand zu heben, dem sie selbst ihre Entstehung verdankt.“

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ hat bei Gelegenheit des spanischen Staatsstreiches sich selbst übertraffen und am 31. Dezember, Abends 11 Uhr, noch den jungen König Alfonso zu einer Unterredung heimgeführt. Er wurde in das Arbeitszimmer des Königs gewiesen und fand

englische, französische und spanische Bücher auf dem Tische. Macaulay's Lord Clive, Tacita di Guerrillas, eine englische Grammatik, Heinrich III. und seine Politik, eine spanische Geschichte befanden sich darunter, und dazwischen lag ein vom Prinzen beschriebenes Blatt Papier. Er hatte sich, wie man dem Berichterstatter mittheilte, den Tag über mit diesen Büchern beschäftigt. Ueberhaupt ist der Tag des neuen Königs bisher, wenigstens dem Studienplane nach, ein sehr anstrengender gewesen. Von 8.30 Morgens bis 8.30 Abends standen, mit Ausnahme von anderthalb Stunden, welche dem Gabelfrühstück gewidmet waren, alle möglichen Studien, Geschichte, Geographie, Englisch, Deutsch und Korrespondenz auf dem Programm. Der Samstag war für die Erholung der Jagd freigelassen und für Sonntag waren Lectures frivoles angewiesen. Der Berichterstatter war schon im Begriffe, sich zu entfernen, als er sich vergewisserte, daß der Prinz noch nicht, wie man in Paris behauptete, abgereist sei, da wurde ihm mitgeteilt, die Königin Isabella werde sogleich zur Ruhe gehen und der junge König werde alsdann in seine Wohnräume hinunterkommen und den Korrespondenten empfangen, was denn auch geschah. Er ist im letzten Jahre stark gewachsen“, erzählt der Besucher im Verlaufe seines Berichtes, und seine Züge haben einen männlicheren Ausdruck erhalten. Dabei hat er ein freundliches Lächeln auf den Lippen und ein offenes Gesicht. Er entschuldigte sich, weil er habe warten lassen, und bemerkte, er habe sich nicht von seiner Mutter verabschieden wollen, bis dieselbe zur Ruhe ging. Auf die Frage, ob er bald nach Spanien abreisen werde, erklärte er, er sei vollständig bereit. Man habe ihm in dessen gesagte, er müsse auf eine Depesche warten, ehe er seine Abreise festsetze. Besagte Depesche werde am folgenden Morgen erwartet und nach Empfang derselben gedenke er ohne weiteres aufzubrechen. Auf die Aeußerung, daß er dieses Mal nicht lange in Paris verweile, sagte der Prinz, es habe ihm leid gethan, England verlassen zu müssen, da es ihm dort sehr gut gefallen habe. Es sei da viel zu sehen und zu lernen. Ich bemerkte, er habe studirt, und er erwiderte: „Allerdings, und bin noch nicht fertig. Ich hoffe, auch ferner noch Zeit zum Studiren zu finden.“ Ich fragte, ob ihn die Nachricht sehr aufgeregt habe. „Nicht übermäßig“ — entgegnete er — „denn ich erwarte sie. Ich suche auch unter solchen Umständen ruhiges Blut zu behalten, allein ein solches Ereigniß hat doch immer etwas Aufregendes.“ Ich fragte, ob er glaube, die Karlisten würden den Krieg fortsetzen. „Ich glaube, zuerst wird es sehr scharf zugehen, allein allmählig wird mir das Volk auffallen und der Krieg zu Ende kommen. Ich bin nicht der König einer Partei. Das Ministerium ist aus Leuten aller Schattirungen zusammengesetzt. Es ist liberal und konstitutionell, wie ich herausgesehen worden bin und wie ich aufrichtig denke. Ich weiß sehr wohl, daß es kein Vergnügen ist, im gegenwärtigen Augenblick König von Spanien zu sein, allein ich werde mich bemühen, zu begreifen, was meine Pflicht ist, und darnach zu handeln.“ „Wird die Königin, Ihre Mutter, Sie begleiten?“ „Oh nein“, versetzte er mit Lebhaftigkeit. „Das ist bereits entschieden. Sie bleibt hier.“ Es entstand eine augenblickliche Pause. Ich sah, daß er ermüdet sein müsse und erwartete, daß er mich entlassen werde. Der junge König hat sich noch nicht in die Gewohnheiten eingelebt, die er bald lernen wird, und verstand zuerst meine Haltung nicht, allein nach einigen Augenblicken reichte er mir recht herzlich die Hand. „Wenn Sie nach Madrid kommen und ich dort bin, wird es mich freuen, Sie zu sehen und an Frankreich zu erinnern zu werden, das ich so sehr liebe.“ Ich drückte die Hoffnung aus, er werde Spanien recht lange regieren und ihm den Frieden schenken, dessen es so sehr bedürfe, und erklärte, ich würde die Laufbahn Sr. Majestät mit wirklichem Interesse verfolgen. „Ich danke Ihnen sehr“, erwiderte er. Ich zog mich zurück und nahm einen sehr günstigen Eindruck mit. Der König versteht nicht seinen Wunsch, zu lernen. Er hat ein einfaches, ansprechendes Aussehen und genießt seine neue Stellung mit einer Art bescheidenen Sorge, welche in der That auf einen schon einigermaßen gereiften Geist deutet. Ich weiß nicht, was ihm in Spanien blühen wird, allein ich bin überzeugt, er bringt nach Spanien eine aufrichtige Liebe für das Land und ein warmes Verlangen, seinen Schäden ein Ende zu machen.“

Vermischte Nachrichten.

Wien, Ende Dez. Ueber die Vorgeschichte des vieles Aufsehen erregenden Prozesses Dsenheim wird dem „Wand“ von hier geschrieben:

Man weiß, daß die Gründung der Lemberg-Czernowitzer-Bahn und die Gehahrung ihres Generaldirectors Victor Dsenheim, Mitlers von Pont-Cugin, und ihrer Verwaltung fast vom Anfang an die schärfsten Beschwerden hervorriefen. Die Gewinne, die bei der Finanzierung und beim Bau der Bahn erzielt worden waren, namentlich aber die sich in periodischen Zeiträumen immer wiederholenden Unglücksfälle auf der Strecke, verbunden mit einem sprichwörtlich gewordenen, höchst mangelhaften und unsicheren Betriebe, hatten schon frühzeitig die gerechtesten Beschwerden im Publikum hervorgerufen. Unter dem Regime des „Bürgerministeriums“ war bereits eine administrative Untersuchung eingeleitet worden, allein die Angelegenheit kam zu keiner Entscheidung grundsätzlicher Natur. Handelsminister Dr. Banhans indessen vermochte jene Gründe, die in einem früheren Stadium den Ausschlag gegeben hatten, nicht als durchschlagend anzuerkennen. Zwischen ihm und Ritter v. Dsenheim bestanden Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur. Dsenheim hatte sich wiederholt abfällig über die Eisenbahn-Politik des Handelsministers geäußert und diese Äußerungen, die dem Minister hinterbracht worden waren, erschienen natürlich nicht geeignet, die beiderseitigen Beziehungen zu verbessern, ganz abgesehen von jenen positiven und ethischen Gründen, die allein schon genügt hätten, um das Vorgehen des Handelsministers zu rechtfertigen.

Der Zwiespalt zwischen dem Handelsministerium, das entschlossen war, die Mißwirtschaft bei der Lemberg-Czernowitzer-Bahn nicht länger zu dulden, und dem Generaldirector, der beschuldigt wurde, die untergeordnete Bahn als eine ergiebige Milchkuh zu betrachten, kam am 4. September 1872 zum offenen Ausbruch. An diesem Tage wurde dem Verwaltungsrathe der Lemberg-Czernowitzer-Bahn ein Erlaß des Handelsministeriums zugestellt, in welchem die Mißbräuche in der Ver-

waltung der österr. Strecken in einschneidender Sprache vorgehalten und deren ungefühme Abstellung streng gefordert wurde. Der Handelsminister stellte insbesondere fünf Punkte auf, deren sofortige Annahme er von dem Verwaltungsrath verlangte. Einer dieser Punkte betraf den Gehaltsbezug des Generaldirectors. Dsenheim bezog eine Gage von 34,000 fl. und Dr. Banhans verlangte Angesichts des Umstandes, daß die Lemberg-Czernowitzer-Bahn alljährlich Zuschüsse aus den Staatsfinanzen in bedeutendem Maße in Anspruch nehmen mußte, eine Herabsetzung dieser übertriebenen Besoldung. Dsenheim verlangte Dr. Banhans, daß die Bezüge der H. Jiffer und Kislowetz, zweier Oberbeamten der Bahn, die das Vertrauen des Generaldirectors im vollsten Maße besaßen, von 8000 auf 6000 fl. ermäßigt würden.

In einer Sitzung vom 25. September desselben Jahres beschäftigte sich der Verwaltungsrath mit der erwähnten ministeriellen Zuschrift. Dsenheim, der dieser Sitzung beizuwohnte, hielt eine längere, höchst herausfordernde Rede, in der er sich bemühte, auf die Anschuldigungen des Ministers in der besten Weise zu erwidern und mit ziemlich unverbältnißvollen Worten dem Dr. Banhans Unfähigkeit, Unverständnis und bösen Willen vorzuwerfen. Nach dem Generaldirector betheiligte sich an der Erörterung Dr. Karl Giska, der nach dem Sturz des Bürgerministeriums wieder in die Verwaltung der Lemberg-Czernowitzer-Bahn eingetreten war. Giska erklärte, in der Einmischung des Ministeriums eine Verletzung der Selbstständigkeit der Gesellschaft zu sehen, und gab sofort seine Entlassung. Von den übrigen Verwaltungsräthen verwarfen sich insbesondere Fürst Jablonowski, sowie Leopold Stern und Ritter v. Pitruški entschieden gegen das, was sie als „Uebergriffe“ des Ministers bezeichneten. Dsenheim fand sich überdies veranlaßt, seine Rede gegen den Minister, die an sachlicher Vollständigkeit zwar Vieles, an Heftigkeit im Ausdruck dagegen gar nichts zu wünschen übrig ließ, den Wiener Zeitungen mitzutheilen, in denen sie am 26. und 27. in mehr oder minder wortgetreuem Abdruck erschienen. Die Veröffentlichung dieser Rede wurde allgemein als eine absichtliche Verhöhnung des Handelsministers, und sonach als eine unbedingte Herausforderung an die Regierung aufgefaßt.

Sie sollte bald eine merkwürdige Beleuchtung erfahren. Am 10. und am 22. desselben Monats hatten auf der österreichischen Strecke der Lemberg-Czernowitzer-Bahn Entgleisungen stattgefunden, für die die Direction nicht saumte, das untergeordnete Personal verantwortlich zu machen, die aber von der Regierung nur dem schlechten Bau zugeschrieben wurden. An demselben Tage, an dem Dsenheim seine heftige Rede gegen den Handelsminister hielt, ließ in Wien eine telegraphische Depesche des Landespräsidenten der Bukowina ein, in welcher das Handelsministerium dringend gebeten wurde, die Sitzüge auf der Lemberg-Czernowitzer-Bahn einzustellen, da dieselben mit der äußersten Gefahr für das Leben der Reisenden und des Zugpersonals verbunden seien. Der von der Regierung an Ort und Stelle beorderte Kommissär Lamp verbot auch schon am 3. Oktober die Sitzüge. An demselben Tage begann man auch im Schoße des Verwaltungsrathes einzusetzen, daß ein weiterer Versuch, die Person des Generaldirectors zu halten, dem Unternehmen verderblich werden könnte, und Dsenheim wurde von allen Seiten bekräftigt, seine Entlassung zu geben, ein Opfer, durch das man glaube, den drohenden Sturm abwenden zu können. Am 4. Oktober begab sich Dsenheim persönlich ins Handelsministerium und überreichte Hofrath Max Maria v. Weber seine Demission, die dieser sofort und persönlich dem Handelsministerium in dessen Kabinett hinübertrug.

Was zwischen dem 4. und 8. Oktober sich noch begab, ist nicht genau festzustellen, als bestimmt kann nur erwähnt werden, daß in diesen Tagen der Präsident und der Vizepräsident des Verwaltungsrathes, Fürst Leo Sapieha und Fürst Karl Jablonowski, sich zum Handelsminister begaben, offenbar, um den Boden für eine geeignete Verständigung zu suchen. Der Minister soll sie mit den Worten: „Zu spät, meine Herren!“ empfangen haben. Am 8. Oktober erfolgte die Sequestrierung der österreichischen Strecke der Lemberg-Czernowitzer-Bahn von Staats wegen.

Die Generalinspektion der Eisenbahnen war nicht mäßig. Sofort nach der Sequestrierung wurde eine Kollaudirung der Bahn vorgenommen und wurde das gesammte Altematerial eifrig und sorgfältig durchgearbeitet. Die Ergebnisse der Arbeiten der Generalinspektion wurden vom Handelsminister dem Ministerrath vorgelegt und am 4. Juli 1873 wurde in der Wiener „Abendpost“ mitgeteilt, daß der Handelsminister auf Grund der durch die administrative Untersuchung gelieferten Ergebnisse sich bewogen gefunden habe, das Altematerial an das Landesgericht in Straßaden mitzutheilen, da der Thatbestand des Betruges vorzuliegen scheine. Diese Mittheilung wurde in der offiziellen Provinzpresse eingehend begründet und besprochen, und man kann, ohne der ausstehenden Entscheidung des Schwurgerichts irgend- wie vorzugreifen, sagen, daß sie dem öffentlichen Gefühl eine erste Genugthuung bereite. Die Untersuchung gegen Dsenheim und wider Jiffer und Kislowetz nahm mittlerweile einen solchen Fortgang, daß die Staatsanwaltschaft, deren Chef, Graf Kamezan, die Angelegenheit persönlich behandelte, sich veranlaßt fand, die vorläufige Verhaftung der drei genannten Personen zu beantragen, die am 16. Dezember 1873 zeitlich in den Morgenstunden erfolgte. Es ist übrigens bekannt, daß der Generaldirector schon sechs Wochen später, am 4. Februar 1874, gegen Erlaß einer Million Gulden wieder auf freien Fuß gestellt wurde. Die Untersuchung gegen Dsenheim nahm jedoch auch nach seiner Freilassung ihren ungestörten Fortgang und auf Grund ihrer Ergebnisse erhob die Staatsanwaltschaft Anklage wegen zehn verschiedener Betrugsfällen wider Victor v. Dsenheim, während die Untersuchung gegen die Herren Jiffer und Kislowetz eingestellt wurde.

Das ganze Reich blüht mit hochgehender Spannung der Schlußverhandlung entgegen.

Wie der „Erf. Zig.“ aus Rotterdam (Holland) mitgeteilt wird, war im Laufe des Dezember der Erzbischof Paulus Melchers aus Köln dort eingetroffen und hat das Haus eines vor kurzem gestorbenen Adolanten gemiethet. Der Kirchenfürst soll beschäftigen, falls die Folgen seiner Opposition gegen die Regierung ihn zwingen, Preußen zu verlassen, sein Domstift in Roermond zu nehmen und dort aus seine Diöcese zu verwalten.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 5. Jan. Schlussbericht. Weizen per Januar - R.M., per April-Mai 190.50 R.M. Roggen per Januar 154.50, per April-Mai 150. - R.M. Rüböl per Januar 54. - per April-Mai 56.10 R.M. Spiritus per Januar 55.80, per April-Mai 57.80 R.M. Hafer per Januar 174. - per April-Mai 172.50 R.M. Breslau, 4. Jan. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100%, pr. Jan. 54.00, pr. April-Mai 55.70. Weizen pr. April-Mai 187.00. Roggen pr. Januar 153.60, pr. April-Mai 150.00. Rüböl pr. Januar 50.80, pr. April-Mai 54.50, pr. Juni-Juli 55.50 R.M. Stettin, 4. Jan. Getreidemarkt. Weizen pr. April-Mai 194 R.M., pr. Mai-Juni 195 R.M. - Pf. Roggen pr. Januar 156 R.M., pr. April-Mai 150 R.M. - Pf., pr. Mai-Juni 147 R.M. - Pf. Rüböl 100 Kilogr. pr. Januar 51 R.M. 75 Pf., pr. April-Mai 53 R.M. 75 Pf. Spiritus loco 53 R.M. 50 Pf., pr. Januar 54 R.M., pr. April-Mai 57 R.M. 70 Pf., pr. Juni-Juli 58 R.M. 70 Pf. Köln, 5. Jan. (Schlussbericht) Weizen stan, effekt. hiesiger 21. - , effektiv fremder 20.20, per März 19.65, per Mai 19.40. Roggen niedriger, effekt. fremder 18.50, per März 18.45, per Mai 18.5. Hafer matt, effekt. 20. - , per März 18.25, per Mai 18.5. Rüböl effektiv 29.70, per Mai 30.80. Hamburg, 5. Jan. Schlussbericht. Weizen matt, per Januar-Februar 190 G., per April-Mai 191 G., per Mai-Juni 192 G. Roggen matt, per Januar-Februar 158 G., per April-Mai 152 G., per Mai-Juni 151 G. Mainz, 5. Jan. Weizen matt, per März 20.10, per Mai 19.95. Roggen niedriger, per März 16.25, per Mai 16. - , Hafer unwer., per März 18.95, per Mai 18.70. Rüböl unwer., per Mai 31.50. C.L. Paris, 4. Jan. Gleich bei Beginn des Geschäftes warf die Politik ihre Schatten wenigstens auf die unterrichteten Kreise. Man sprach von einer Ministerkrise, von der Wiederholung des Auflösungsantrags Seitens der Linken und allerhand parlamentarischen Gefahren. Während daher in der Liquidation die Reports immer billiger wurden (man zahlte 17 Cent. für Italiener, 13 Cent. für Türken, 1 Fr. 25 für Antirichens, 25 Cent. für Lombarden), gingen die leitenden Papiere stetig zurück. Schluss matt: 3proz. Rente 62.30, 5proz. 100.07, Italiener 68.40, Türken 44.95 nach 45.15. Nur für spanische Werte will die Nachfrage nicht erwidern: äußere Schuld 21 1/2, innere 17 1/2. Saragossa 263, spanischer Mobilier 693. Bankwerte sämtlich schwächer: Banque de Paris 1152, österr. Bodentredit 535; dieselben wurden österr. Staatsbahn auf 690 und Lombarden auf 281 zurückgedrängt. Paris, 5. Jan. Rüböl per Januar 75. - , per März-April 76.50, per Mai-August 78. - . Mehl, 8 Met., per Januar 53.20, per März-April 54.50, per Mai-August 55.60. Weizen per Januar 25.50, per März-April 25.50, per Mai-August 26.50. Roggen per Januar 20. - , per März-April 20. - . Spiritus per Januar 52.75. Zucker 52.75. Amsterdam, 5. Jan. Weizen loco geschäftlos, per März - , per Mai - , per Novbr. 286. Roggen loco unwer., per März 190 1/2, per Mai - , Rüböl loco - , per Frühjahr - , per Herbst - . Raps loco - , per Frühjahr 356, per Herbst 368. Liverpool, 5. Jan. Baumwollmarkt. Umlauf: 14,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 3000 Ballen. Steigende Tendenz. Loco Egypt. 8 1/2. Großherzoglich Hessische 50-fl.-Loose vom Jahre 1825. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung sofort. Hauptpreise: Nr. 63066 99995 à 1000 fl. Nr. 18991 55665 83118 77554 86982 à 500 fl. 4proz. Meiningen'sche Prämienanleihe. Ziehung am 2. Januar. Hauptpreise: Serie 3546 Nr. 25 à 120,000 Mark. Serie 143 Nr. 6 à 20,000 Mark. Serie 1972 Nr. 19, 25, Serie 2286 Nr. 14, Serie 2766 Nr. 21, Serie 3556 Nr. 9 à 3000 Mark. Serie 143 Nr. 23, Serie 179 Nr. 2, 11, 24, Serie 936 Nr. 22, Serie 2286 Nr. 24, Serie 8318 Nr. 5, Serie 3520 Nr. 1, Serie 3800 Nr. 3, S. 3816 Nr. 18 à 1500 Mark. Hamburger 50-Thlr.-Loose vom Jahr 1866. Ziehung 2. Jan. Gezogene Serien: 49 107 296 298 332 503 636 672 717 732 738 759 766 839 903 1100 1186 1310 1340 1388 1435 1464 1542 1718 1726 1749 2078 2105 2187 2234 2346 2349 2368 2402 2442 2452 2556 2763 2774 2785 2878 2980 2957 3060 3091 3138 3208 3278 3289 3419 3422 3507 3833 3867. Wiener Kommunal-Loose. Ziehung am 2. Januar. Bei der heutigen Gewinnziehung fiel der Hauptpreis auf Nr. 52 der Serie 584, 50,000 fl. auf Nr. 91 der Serie 43, 10,000 fl. auf Nr. 39

für Antirichens, 25 Cent. für Lombarden), gingen die leitenden Papiere stetig zurück. Schluss matt: 3proz. Rente 62.30, 5proz. 100.07, Italiener 68.40, Türken 44.95 nach 45.15. Nur für spanische Werte will die Nachfrage nicht erwidern: äußere Schuld 21 1/2, innere 17 1/2. Saragossa 263, spanischer Mobilier 693. Bankwerte sämtlich schwächer: Banque de Paris 1152, österr. Bodentredit 535; dieselben wurden österr. Staatsbahn auf 690 und Lombarden auf 281 zurückgedrängt. Paris, 5. Jan. Rüböl per Januar 75. - , per März-April 76.50, per Mai-August 78. - . Mehl, 8 Met., per Januar 53.20, per März-April 54.50, per Mai-August 55.60. Weizen per Januar 25.50, per März-April 25.50, per Mai-August 26.50. Roggen per Januar 20. - , per März-April 20. - . Spiritus per Januar 52.75. Zucker 52.75. Amsterdam, 5. Jan. Weizen loco geschäftlos, per März - , per Mai - , per Novbr. 286. Roggen loco unwer., per März 190 1/2, per Mai - , Rüböl loco - , per Frühjahr - , per Herbst - . Raps loco - , per Frühjahr 356, per Herbst 368. Liverpool, 5. Jan. Baumwollmarkt. Umlauf: 14,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 3000 Ballen. Steigende Tendenz. Loco Egypt. 8 1/2. Großherzoglich Hessische 50-fl.-Loose vom Jahre 1825. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung sofort. Hauptpreise: Nr. 63066 99995 à 1000 fl. Nr. 18991 55665 83118 77554 86982 à 500 fl. 4proz. Meiningen'sche Prämienanleihe. Ziehung am 2. Januar. Hauptpreise: Serie 3546 Nr. 25 à 120,000 Mark. Serie 143 Nr. 6 à 20,000 Mark. Serie 1972 Nr. 19, 25, Serie 2286 Nr. 14, Serie 2766 Nr. 21, Serie 3556 Nr. 9 à 3000 Mark. Serie 143 Nr. 23, Serie 179 Nr. 2, 11, 24, Serie 936 Nr. 22, Serie 2286 Nr. 24, Serie 8318 Nr. 5, Serie 3520 Nr. 1, Serie 3800 Nr. 3, S. 3816 Nr. 18 à 1500 Mark. Hamburger 50-Thlr.-Loose vom Jahr 1866. Ziehung 2. Jan. Gezogene Serien: 49 107 296 298 332 503 636 672 717 732 738 759 766 839 903 1100 1186 1310 1340 1388 1435 1464 1542 1718 1726 1749 2078 2105 2187 2234 2346 2349 2368 2402 2442 2452 2556 2763 2774 2785 2878 2980 2957 3060 3091 3138 3208 3278 3289 3419 3422 3507 3833 3867. Wiener Kommunal-Loose. Ziehung am 2. Januar. Bei der heutigen Gewinnziehung fiel der Hauptpreis auf Nr. 52 der Serie 584, 50,000 fl. auf Nr. 91 der Serie 43, 10,000 fl. auf Nr. 39

der Serie 1996. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 84 269 319 337 394 1261 2151 2281 2410. Donau-Regulierungs-Loose vom Jahre 1870. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 10. Januar. Hauptpreise: Nr. 120136 à 100,000 fl. Nr. 149344 à 24,000 fl. Nr. 123763 à 8000 fl. Nr. 18424 à 4000 fl. Nr. 143835 à 1000 fl. Aufseher der Stadt Venedig vom Jahre 1869. Ziehung am 31. Dezember. Auszahlung am 1. Mai 1875. Gezogene Serien: 2475 3654 4261 4409 5875 6278 6444 6615 7148 9090 10238 10964 11116 13444 13740 13744 13924 14551 14730 15131. Hauptpreise: Serie 6444 Nr. 19 à 100,000 Fr. Ser. 13924 Nr. 10 à 2000 Fr. S. 13744 Nr. 23, S. 13924 Nr. 18, S. 15131 Nr. 23 à 500 Fr. S. 6615 Nr. 3, S. 6278 Nr. 10, S. 15131 Nr. 13, S. 6444 Nr. 1, S. 4409 Nr. 20, S. 13740 Nr. 4, S. 9090 Nr. 12, S. 3654 Nr. 6, S. 2475 Nr. 10, 11 à 100 Fr. Stadt Mailand 45-Fr.-Loose vom Jahr 1861. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Juli. Gezogene Serien: 38 257 637 1481 2518 2742 3175 3575 4940 5522 6074 6237 6941 7936 7996. Hauptpreise: Serie 6074 Nr. 33 à 80,000 Fr. Serie 88 Nr. 25 à 3000 Fr. Serie 4940 Nr. 36, S. 7936 Nr. 8 à 1000 Fr. Serie 6074 Nr. 27, Serie 257 Nr. 40, S. 5522 Nr. 47 à 400 Fr. Serie 257 Nr. 7, Serie 637 Nr. 43, Serie 7996 Nr. 13, S. 2742 Nr. 46, Serie 38 Nr. 50, Serie 2518 Nr. 6 à 200 Fr. Mailand-Coma-Rentenscheine. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Februar. Hauptpreise: Nr. 3593 à 20,000 fl. Nr. 1419 à 5000 fl. Nr. 2326 à 2000 fl. Nr. 77 646 à 800 fl. Nr. 1591 2350 à 500 fl. Nr. 423 1401 2079 3410 à 300 fl. Nr. 215 795 1376 2521 3122 3287 à 200 fl. Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe. Januar. Temperatur in C. Wind. Himmel. Bemerkung. 5. Morg. 2 Uhr 753.3 + 5.3 97 SW. bedekt Nebel. Nachm. 9 " 754.6 + 4.8 100 " " Regen, Nebel. 6. Morg. 7 Uhr 754.8 + 4.4 96 " " Regen, Nebel. Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege. Dessehalb Aufforderungen. Nr. 749. Nr. 11,067. K. o. R. In Sachen der evangel. Kirchenschnel Rheinischhofheim in Offenburg gegen unbekante Berechtigte auf der Gemarkung Diersheim, bingliche Rechte betr. Alle diejenigen, welche an nachgenannten, angeblich der evangelischen Kirchenschnel Rheinischhofheim gehörigen Eigenschaften auf der Gemarkung Diersheim bingliche Rechte, oder lebensrechtliche, oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, solche binnen zwei Monaten diesseits anzumelden, widrigenfalls dieselben der Klägerin gegenüber verloren gehen.

Table with columns: Lagerbuch-Nr., Fläch, Ar, Meter, Gewann, Kulturart, Angrenzer. It lists various land parcels with their owners and neighbors.

Kort, den 9. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. K a m m e r. Nr. 967. Nr. 12,440. Wolfach. Nach dem auf die Veröffentlichung vom 16. d. Mts., Nr. 11,973, feierliche Ansprüche Dritter an die daselbst beschriebenen Liegenschaften erhoben wurden, so werden dieselben dem Aufforderungskläger, Säger Christian

Nr. 933. Nr. 12,057. Säckingen. Da auf die dieselbe Aufforderung vom 23. Mai d. J., Nr. 6072, eine Anmeldung nicht erfolgt ist, so werden die dort bezeichneten Rechte und Ansprüche der gegenwärtigen Besitzerin, Gemeinde Oberchwörstadt, gegenüber für erloschen erklärt. Säckingen, den 24. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Stehle. Nr. 945. Nr. 13,369. R. u. S. E. B. Nr. 13,369. R. u. S. E. B. Firma Esche Wth. von Furtwangen gegen Unbekannte, Eigentum betr. Beschluß. Die auf dieselbe Verfügung vom 18. v. Mts., Nr. 12,030, nicht angemeldeten Rechte werden dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt. Säckingen, den 28. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Federle. Ganten. Nr. 907. Nr. 56,595. Mannheim. Die Gant gegen Wirth Rudolf Meißner hier betreffend. Beschluß. Wird zu Gunsten der Gantmasse Beschluß auf alle Ausstände und Forderungen des Gantgläubigers gelegt und erhalten demgemäß sämtliche Schuldner derselben die Auflage, ihre Schuldbeiträge bei Vermeidung der doppelten Zahlung nur an den gerichtlich bestellten Massepfleger J. W. Hieronimus hier zu bezahlen. Mannheim, den 10. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Kohler. Nr. 912. Nr. 58,888. Mannheim. Die Gant des Wundarzt A. Bollinger hier betr. Beschluß. In obiger Gantmasse werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit allen ihren Ansprüchen von der Gantmasse ausgeschlossen. Mannheim, den 22. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Kohler. Nr. 923. Nr. 12,053. Billingen. Ausschluß-Erkenntnis. In der Gant des Bildhauers Josef Kammerer von Billingen werden alle diejenigen, welche in der Schuldenrückstellungszugfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Billingen, den 21. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Krauß. Nr. 885. Nr. 12,082. Säckingen. Prälatusbeiseid. Die Gant gegen die Verlassenschaft des Johann Kohlbrenner von Akenstaden betr. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Zugfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Säckingen, den 22. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Stehle. R. u. S. E. B. Nr. 883. Nr. 6827. Zivilkammer II. Freiburg. Die Ehefrau des Hutmaachers Karl Rüche von Wehr, Anna, geb. Stozpel, hat Klage auf Vermögensabsonderung gegen ihren Ehemann erhoben, zu deren Verhandlung wir Zugfahrt in öffentlicher Gerichts-sitzung auf Mittwoch den 27. Januar 1875, Vorm. 8 1/2 Uhr, angeordnet haben. Dies wird zur Kennt-

niz der Gläubiger gebracht. Freiburg, den 30. Dezember 1874. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. v. Rottede. Eisenlohr. Nr. 996. Nr. 6626. Civ.-Komm. Freiburg. Die Ehefrau des Simon Brögin, Anna Maria, geb. Rent, von Waulburg hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung wir Zugfahrt in öffentlicher Gerichts-sitzung auf Mittwoch den 8. Februar 1875, Vormittags 8 1/2 Uhr, angeordnet haben. Dies wird zur Kenntnis der Gläubiger gebracht. Freiburg, den 30. Dezember 1874. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. v. Rottede. D. S. Nr. 7568. Karlsruhe. Durch Urteil vom heutigen, Nr. 7563, wurde die Ehefrau des Wirths Leopold Mayer, geb. Julie, geborene Eisenlohr, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntnis der Gläubiger verklärt. Karlsruhe, den 14. Dezember 1874. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Gieslhammer l. Wielandt. Weber. Nr. 951. 1. Nr. 92. B. u. H. Die Verfallenszeit des Johannes Seiler von Balzhofen und dessen Ehefrau, Karolina, geb. Göb, sowie deren Kinder betr. Beschluß. Johannes Seiler von Balzhofen und seine Ehefrau, Karolina, geb. Göb, sind mit ihren Kindern Maria Anna, Theresia Josef, Ambros, Karolina und Amalie Seiler ohne Hinterlassung eines Bevollmächtigten ausgewandert. Da sie seit September 1864 nicht mehr von sich hören ließen, werden dieselben hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von ihrem derzeitigen Aufenthaltsort anher zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihrem nächstverwandten Erben gegen Sicherstellung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. B. u. H., den 29. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Jacobi. Leibinger. Erbeinweilung. Nr. 969. Nr. 16,980. Sinsheim. Da auf unsere öffentliche Aufforderung vom 29. Oktober d. J., Nr. 14,355, keine Einsprüche vorgebracht wurden, wird nunmehr die Witwe des Matthäus Hodel vom bad. Helmsdorf, Gemeinde Rickenbach, geb. Katharina, geb. Kaufmann, in den Besitz und die Gewalt der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen. Sinsheim, den 30. Dezember 1874. Großh. bad. Amtsgericht. R. u. S. E. B. H. Häfner. Erbeinweilung. Nr. 883. A. d. S. E. B. Friedrich Knittel, 44 Jahre alt, von Nuchten, unbekannt wo, in Australien, wird hiermit zu dem Inventur- und Teilungsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter, Johann Bauer Witwe, Friederike, geb. Bauer, 10. Dezember d. J., mit Frist von 3 Monaten, a dato, mit dem Bemerkten vorgeladen, daß, wenn er in dieser Frist nicht erscheint, die Erbschaft denen zugewiesen wird, welchen sie zukäme, wenn der Borgelebene zur Zeit des Todes seiner Mutter nicht mehr am Leben gewesen wäre. A. d. S. E. B., den 26. Dezember 1874. B. o. J., Notar. Nr. 906. Engen. Johann Ley, Landwirth von Zimmerholz, welcher vor ca. 12 Jahren nach Amerika ausgewandert und be-